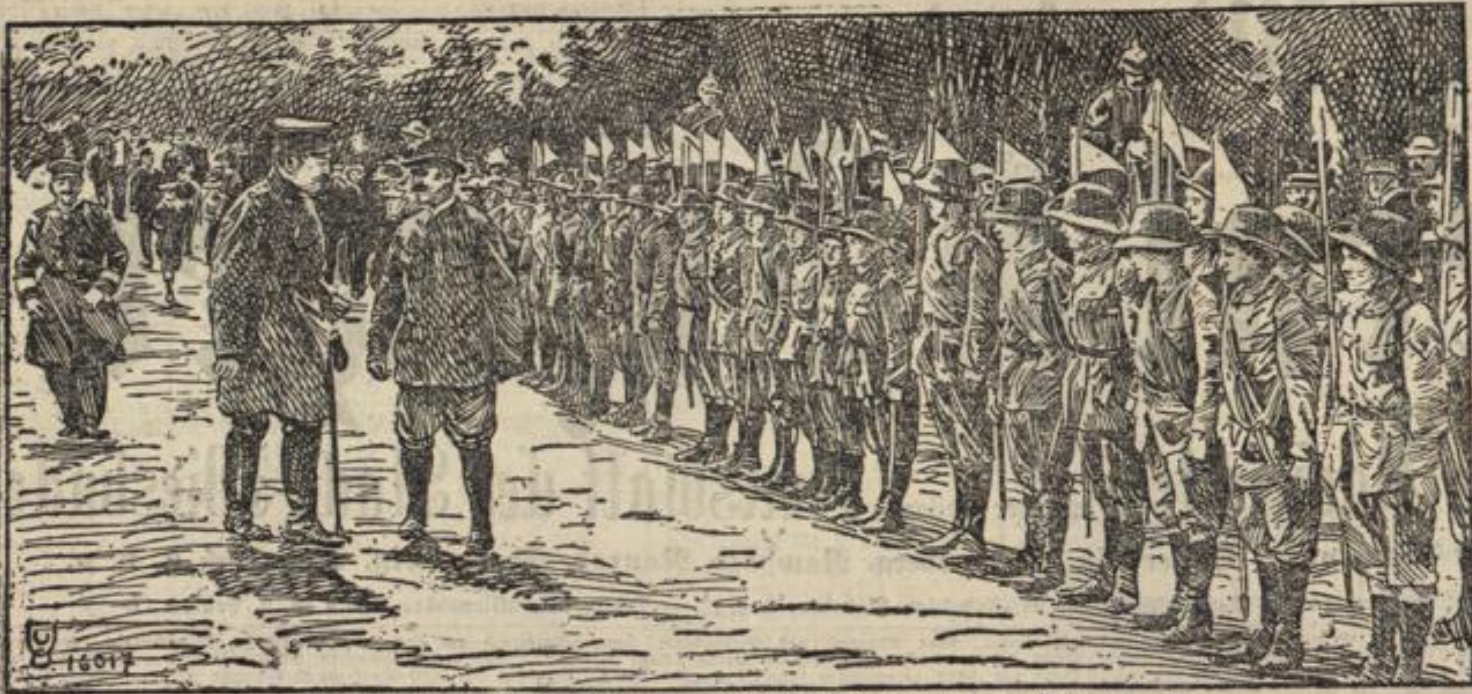


In Anwesenheit des Kultusministers von Trott zu Solz trat heute der Deutsche Lehrertag zu seiner ersten Hauptversammlung im Birkus Schumann zusammen. Zahlreiche deutsche Regierungen hatten Ver-



Die Pfadfinder Deutschlands vor Generalfeldmarschall v. d. Golz-Pascha,

der das Berliner Pfadfinderkorps, dem sich auswärtige Abteilungen angeschlossen hatten, am Pfingstsonntag besichtigte.

treter entsandt. Für die Stadt Berlin war Bürgermeister Dr. Reide gekommen. Ferner hatten Vertreter entsandt der Verein der deutschen Lehrer an den Auslandsschulen, der deutsch-österreichische Lehrerverein, die Lehrervereine Böhmens, Mährens, Siebenbürgens, Schwedens, Englands, Frankreichs und Belgiens. Zum ersten Vorsitzenden wurde Röll (Berlin), zum stellvertretenden Vorsitzenden Schubert (Augsburg), der Vorsitzende des Bayerischen Lehrervereins gewählt. Der Vorsitzende sprach den Wunsch aus, daß die Verhandlungen von dem richtigen Pfingstgeist getragen sein möchten, von dem Geiste der Wahrheit, Klarheit, Einigkeit und Kraft. Wir sind deutsche Volksschullehrer, das A und O unserer Wirksamkeit ist das Wohl des deutschen Volkes, des deutschen Vaterlandes (gr. Beifall). Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, an dem ein Kuldgungstelegramm abgesandt wurde. Darauf nahm der Kultusminister das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst seinen Dank für die Einladung ausdrückte und dann u. a. ausführte: Man hat Preußen das klassische Land der Schulen genannt und was gerecht und vorurteilslos ist, wird anerkennen, daß auch wir in unseren Tagen redlich bemüht sind, diesen Ehrennamen unserem Lande zu erhalten. Er wird mit dieser Anerkennung um so weniger zögern, wenn er sich vorstellt, was es bedeutet, in einem Staate mit den großen, sich immer wieder erneuernden Schwierigkeiten, mit den konfessionellen und sprachlichen Unterschieden, die Schulpflicht nicht bloß dem Geiste nach wie in anderen großen Staaten, sondern in der Wirklichkeit wie bei uns durchzuführen (sehr richtig). Wer das bedenkt, der wird auch milde urteilen, wenn er hört, daß hier und da in unserem Vaterlande noch keine ausreichende Schulverhältnisse bestehen. Er wird zwar verlangen, daß auch dort Abhilfe geschaffen wird, aber im Hinblick auf die Vergangenheit und die fortschreitende Entwicklung doch der Überzeugung sein, daß wir uns auf fortschreitender Bahn befinden. Was freilich im einzelnen dem Wohl der Volksschule entspricht, darüber gehen die Mei-

nungen auseinander. Wenn es deshalb unvermeidlich ist, daß immer wieder die Frage der Volksschule in den politischen Kampf gezogen wird, darf der Schulbetrieb selbst nicht in diesen Kampf gezogen werden. Der Lehrer soll sich in seinem Beruf nicht als Anhänger einer politischen Partei, sondern als Volkserzieher fühlen. Das Gelingen der Volksschule hängt ab von dem Geiste, der die Lehrerschaft befeuert. Der Minister sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß die Verhandlungen von dem Geiste der Sachlichkeit und dem Verständnis getragen sein möchten. — Der Vorsitzende dankte dem Minister für seine Worte und präzisierte dann unter großem Beifall den Standpunkt des Deutschen Lehrervereins zu den wichtigen Kulturfragen. Wir verlangen, so führte er aus, einen Platz neben der Kirche. Der Deutsche Lehrerverein ist kein Schrittmacher der Sozialdemokratie, er verlangt einen Jugendunterricht auf nationaler Grundlage. Er vertritt die Forderung der Einheitschule, der Zulassung der Lehrer zu Universitäten, der Beseitigung der Ausnahmestellung, in der sich die Lehrer vielfach noch befinden, der angemessenen Bezahlung. Der Verein wird sich von keiner politischen Partei einsperren lassen, er will keine Scheidung der Lehrer nach der Konfession, sondern die Vereinigung aller im Dienste von Staat, Schule und Vaterland.

Darauf trat die Versammlung in die Tagesordnung ein. Das Thema des heutigen Tages bildete die Arbeitsschule. Der Referent Oberlehrer Dr. Ernst Weber (München) stellte hierzu folgende Vorfälle auf: 1. Die deutsche Lehrerschaft wendet sich gegen eine „Arbeitsschule“, die manuelle Tätigkeit hauptsächlich um der Handgeschicklichkeit willen und im Hinblick auf einen späteren Beruf fordert und darum gegen die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts als beziehungsloses Fach. 2. Sie erklärt sich doch für eine „Arbeitsschule“, die danach strebt, die Arbeit in den Dienst der geistigen Bildung zu stellen, einen wünschenswerten Ausgleich in der Pflege der geistlichen Kräfte und der Sinnesorgane herbeizuführen und mehr als bisher dem inneren Erleben, der Lust zum körperlichen Gestalten, der kindlichen Selbsttätig-

keit und Eigenart gerecht zu werden. 3. In dieser Ausdehnung läßt sie auch die Handfertigkeit als eines der Mittel gelten, die nach jenem Ziele führen. Sie betont jedoch, daß manuelle Tätigkeit — auch als methodisch dienendes Prinzip — nur in einzelnen Fällen und auf bestimmten Entwicklungstufen Anwendung finden kann. 4. Mit allem Nachdruck weist die deutsche Lehrerversammlung darauf hin, daß die unter dem Begriff „Arbeitsschule“ sich sammelnden Reformideen nur dann reformatorisch werden können, wenn dem Lehrer größere Selbstständigkeit in Hinsicht auf Wahl, Auswahl, Verteilung und Behandlung des Lehrstoffes gewährt wird. Darum fordert sie Befreiung eines bürokratischen Aufsichtssystems, das jeder individuellen pädagogischen Arbeit unübersteigliche Schranken in den Weg stellt.

In der Diskussion begründete zunächst Lehrer Glaser (Hamburg) einen Antrag der Gesellschaft für vaterländische Kultur in Hamburg, der die Vorfälle des Referenten dahin abgeändert wissen will, daß die Handfertigkeit nicht als eines der Mittel zur Entwicklung der im Grunde schlummernden Kräfte betrachtet werden soll, sondern als das Mittel. — Lehrer Guttman (München) bekennt sich als einen noch entschiedenen Gegner der Arbeitsschule als der Referent. Sollte das Kind den Gang des Unterrichts allein bestimmen, dann wäre eine intellektuelle Anarchie im Unterrichtswesen programmiert. Der Wille des Kindes muß einer festen Leitung unterstellt werden und im Notfall auch gedrohen werden können. Vogel (Leipzig) stimmt namens des Sächsischen Lehrervereins im großen und ganzen den Thesen des Referenten zu. Im weiteren Verlauf der Debatte werden noch Änderungsanträge gestellt. Die Versammlung geht aber auf Antrag des Berliner Vereins über alle Änderungsanträge zur Tagesordnung über und nimmt die Thesen des Referenten gegen eine kleine Veränderung an. Damit waren die heutigen Verhandlungen beendet. Es folgten noch eine Reihe von Sitzungen der verschiedenen Abteilungen.

vielen Fällen kam es nur zu Verwarungen oder geringen Polizeistrafen. Das Automobilgesetz vom 3. Mai 1900 gestattet die Entziehung der Fahrerlaubnis. Davon soll bisher nur ganz vereinzelt Gebrauch gemacht worden sein.

Schon Bismarck wunderte sich über die große Schärfe der Beurteilungen in Eigentumsfragen neben der außerordentlichen Nachsicht gegen Körperverletzungen. Was würde er wohl zu der milden Beurteilung der Automobilausfahrungen gesagt haben?

In Berlin machte ein Automobil durch das übliche rücksichtslose Fahren die Straßen während der Nachtzeit unsicher, eines unter vielen. Man ergab sich in das ansehnliche Unvermeidliche. Als sich aber herausstellte, daß das Automobil gestohlen war und von einer Einbrecherbande an nächtlichen Raubzügen benutzt wurde, als nicht nur die Gefährdung von Menschenleben, sondern auch die Verletzung des Eigentums in Frage kam, da erhöhte sich die Wachsamkeit der aufständigen Stellen. Das Automobil wurde mit seinen Inhabern ermittelt und unschädlich gemacht. Auch am Rhein sind Raubereien mit Hilfe von Automobilen begangen worden. Frankreich marschiert an der Spitze dieser Zivilisation. Wollen wir durch wurde die Pariser Bevölkerung durch eine Bande in Schrecken versetzt, die Raub und Mord mit Automobilen neuester Gattung betrieb, bis es endlich der Polizei gelang, sie unschädlich zu machen. Auch in Belgien und New York sind Raubzüge von Verbrechern in Automobilen begangen worden. Voraussichtlich wird das moderne Verbrechertum in Zukunft das Automobil als geeignetes Mittel für seine Zwecke noch stärker heranziehen, und dann ist vielleicht zu hoffen, daß das Eigentum in Betracht kommt, daß die Behörden strengere Maßregeln ergreifen gegenüber einem technischen Verbrechertum, dessen Auswuchs in volkstümlicher, sozialer und sittlicher Hinsicht ungleich größer ist als seine auf sehr enge Kreise beschränkten Vorteile.

In seiner bereits erwähnten Rede vom 27. April 1912 hat der Abgeordnete Stroßer im preussischen Abgeordnetenhaus einige der dringlichsten Wünsche des Automobilverkehrs, die Unzulänglichkeit der Gesetzgebung und die mangelhafte Durchführung der bestehenden Bestimmungen gekennzeichnet. Er ermahnte die erlauchte Versammlung von 25 Kilometer stündlich für Berlin und andere Städte zu groß, verlangte die

Lokales.

Wiesbaden, 30. Mai.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Als vor Jahren der Haus- und Grundbesitzer-Verein sein eigenes Heim in der Kaiserstraße etablierte, da mochte es noch hin und wieder Zweifel geben, die nicht an die Zukunft des Vereins schalteten. Heute sind solche Zweifel längst verstummt. Unter der Leitung eines unerschütterlichen Vorstandes und der verständnisvollen Geschäftsführung durch den ebenso rührigen wie energiegelassenen Direktor G. Cramer ist der Verein mit klugen Schritten der Erreichung seiner hochgestellten Ziele entgegengeeilt. Wie aus dem Jahresbericht des Vereins hervorgeht, hat die Lage des Wiesbadener Haus- und Grundbesitzers gegen das Vorjahr keine wesentlichen Änderungen erfahren. Sie ist auch im Verlaufe der Jahre eine nicht glänzende geblieben. In dieser Beziehung steht jedoch Wiesbaden nicht vereinzelt da. Fast aus allen anderen Großstädten kommen ähnliche Meldungen. Es kann nicht geleugnet werden, daß mancher Hausbesitzer schmerzlich zu kämpfen hat, um seinen Besitz zu erhalten. Leider sind manche in dieser Beziehung gleichgültig geworden. Sie leisten dadurch ihrem Zusammenbruch Vorschub. Sie glauben es als eine Verbesserung ihrer Lage ansehen zu können, indem sie ihren lästigen Besitz aufgeben. Eine solche Handlungsweise ist nicht zu billigen. Nach diesen widerwärtigen Seiten werden sicher wieder bessere kommen.

Die Anfänge zu diesem wirtschaftlichen Niedergang des Haus- und Grundbesitzers reichen fast ein Jahrzehnt zurück. Als damals die Raubherrschaft in ihrer Blüte stand und das Verfallenes in Grundstücken noch günstig war, hat wohl keiner von denjenigen, die in diesen Jahren ein Haus erwarben, daran gedacht, daß der Preis eines Hauses schwerer zu bezahlen, als man ihnen heutzutage ausgerechnet ist, mit sich bringen könnte. Die Geldverhältnisse waren damals günstiger. Erste Hypotheken waren leicht zu beschaffen, ebenso gab es bei zweiten Hypotheken keine besonderen Schwierigkeiten. Sie wurden zu einem angemessenen Zinssatz — gewöhnlich 4½ Prozent — bargegeben. Auch dritte Hypotheken bedurften nicht zu den Seltenheiten.

Die Hypothekenbanken, welche diese Aufgabe erfüllen sollten, haben ihre Bedingungen zum Nachteil der Schuldenden geändert. Zur Zeit gehört es gar nicht zu den Seltenheiten, daß für erste Hypotheken eine Abzinsungsprovision von 1 bis 2 Prozent gefordert wird. Dem werden auch Pfandpfandbriefbanken in derselben Höhe wie bei Pfandbriefen verlangt, und diese mit allen möglichen Vorwänden begründet. Zeigt z. B. die Talonsteuer, eine Steuer, die eigentlich die Inhaber der Pfandpfandbriefe zu tragen haben. Was tun die Banken? Da eine solche Besteuerung den Abschluß ihrer Pfandbriefe wesentlich erschwert, übernehmen sie die Steuer selbst und halten sich am Hausbesitzer fest, indem sie diesem die Talonsteuer auferlegen.

Gerade im abgelaufenen Jahre ist in der Frage des Realcredits außerordentlich viel geschieden, um dem Hausbesitzer Erleichterungen zu bringen. Ein wirtschaftlicher Niedergang des Haus- und Grundbesitzers bedeutet in seinen weiteren Folgen eine Schwächung der steuerlichen Ergebnisse der Gemeindeförderung. Die Gemeinden haben daher ein großes Interesse daran, die Steuerkraft und die Leistungsfähigkeit des Haus- und Grundbesitzers zu erhalten. In dieser Beziehung sollte eine gut geleitete Gemeindeförderung nichts verläumeln. Auch hier in Wiesbaden hat man fruchtlos versucht, die Frage der Gründung einer Hypothekenbank seit Jahren bearbeitet. Leider ist man über die Vorarbeiten noch nicht hinausgekommen. Die Stadt Wiesbaden selbst muß entweder bei der Gründung einer Hypothekenbank oder bei der Gründung einer Ge-

Auto-Buswüchse.

Wer noch nicht ganz dem Launewahn des „Höhen Verkehrs“ verfallen ist, wird den Beschwerden Gehör schenken, die im Juniheft des „Zürners“ (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer) erhoben werden.

Die Eisenbahn war nicht nur ein technischer und wirtschaftlicher, sondern auch ein sozialer Fortschritt, da sie das Reisen demokratisierte. Mit Post und Wagen konnten nur wohlhabende Leute reisen. Heute reist fast jedermann. In Deutschland entfallen auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 540 Kilometer Eisenbahnfahrten mit einer Ausgabe von rund 12 Mark. Anders das Automobil. In der Schnelligkeit hat es keinen Fortschritt gebracht und noch weniger die Beförderung verbilligt. Vielmehr ist es im wesentlichen ein Verkehrsmittel der Wohlhabenden und Reichen geworden und wirkt sozial rückwärts. Diese Wirkung wird noch verschärft durch die ihm eigenen Unannehmlichkeiten, Schäden und Gefahren. Stuntwagen wird es genannt, weil es die Luft verpestet. Schädlich sind die Staubwolken, die es aufwirbelt. Gemeingefährlich ist die Schnelligkeit, die es entwickeln kann und vielfach auf offenen Straßen zeigt — bis zu 100 Kilometer stündlich trotz aller polizeilichen Vorschriften.

In den Straßen Berlins durfte bis 1912 nicht geraucht werden! Heute werden sie verpestet durch die Automobile. Es ist den Kraftwagenführern in Berlin streng verboten, die schädlichen Gase auslassen zu lassen. Dieses Verbot wird unter den Augen der Schulleute fortgesetzt übertreten, oft dazwischen, wie der Abgeordnete Stroßer am 27. April im preussischen Abgeordnetenhaus feststellte, daß die Benzindämpfe die ganze Straße bedecken. Nach Stroßers Vorschlag sollen in Berlin die Benzindämpfe ganz verboten und nur elektrische Trolleys zugelassen werden.

Nicht minder schädlich für Stadt und Land ist die lästige Begleiterscheinung des Automobilverkehrs, das Aufwirbeln endloser Staubwolken. Auch dagegen geschieht fast nichts, obwohl sich die Gegenwart ihrer vorgeschrittenen und erfolgreichen öffentlichen Gesundheitspflege rühmt. Vielmehr ist einmal Abhilfe zu schaffen, wenn die Landwirte sich erheben und gegen die Verstaubung ihrer Feldfrüchte Beschwerde einlegen, wenn die Hausbesitzer in den Hauptstraßen der Städte, in den Vororten oder in schönen Gegenden (wie

an der Straße Bingen-Bonn usw.) aufstehen und die Entwertung ihrer Häuser feststellen, nachdem sich die zahlungsunfähigen Mieter, die auf ungesüßte Ruhe und reine Luft leben, vollends zurückgezogen haben.

Noch bedenklicher sind die unmittelbaren Gefahren der Automobile für Leib und Leben. Auf sämtlichen vollstündigen deutschen Eisenbahnen mit einem Verkehr von 33 700 Millionen Personenkilometern wurden im Jahre 1909 mehr oder minder erheblich verletzt 3301 Personen. Dagegen nach der amtlichen Statistik für 1911 von den 40 000 Automobilen und 20 000 Kraftfahrzeugen nicht weniger als 4262 Menschen. Unter den von der Eisenbahn Verletzten befanden sich 704 Reisende, 1926 Bahnbeamte und 671 andere Personen; unter den von Automobilen Verletzten dagegen 702 Insassen, 311 Fahrer und 3249 unbeteiligte Personen. Den Tod erlitten durch die Eisenbahn 124 Reisende, 535 Bahnbeamte und 350 andere Personen; durch Automobile 49 Insassen, 24 Fahrer und 270 unbeteiligte Personen. Sämtliche vollstündigen Eisenbahnen Deutschlands vernichteten 1909 nach der amtlichen Statistik 1000, die Automobile 1911 dagegen 343 Menschenleben.

Vergleicht man den riesigen Verkehr der Eisenbahnen, ihre 27 000 Lokomotiven und 56 000 Personenwagen, mit dem Verkehr der 60 000 Automobile, so ergibt sich, daß die Eisenbahnen für Reisende und Unbeteiligte nahezu gefahrlos sind, dagegen unverhältnismäßig gefährlicher die 40 000 Automobile (die 20 000 Kraftfahrzeuge haben sich fast ganz unschädlich gezeigt). Diese 40 000 Automobile führten zu 8431 Unfällen. Von je 100 Automobilen richteten demnach je 14 Unheil und Schaden an und zwar ganz überwiegend gegen unbeteiligte Personen. Von den schuldigen Fahrern entfielen 668 durch solche Unfälle, nur 151 wurden nachträglich ermittelt. Die noch immer hohe Zahl der Fahrer, die Schuld beweisen konnten und sich der Verantwortung entzogen, zeigt den Automobilenverkehr in einem sehr häßlichen Licht. Jene, die mögen dabei „Schwarses“ fahren in Frage kommen, d. h. Fahrer, die von den Fahrern zu eigenem Vergnügen ohne Erlaubnis der Besitzer unternehmen werden. In 233 Fällen erfolgte die Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens. Mit welchem Erfolge? Welche Straßen wurden verhängt? In wieviel Fällen kam es zur Entschädigung der Verletzten? Darüber gibt die Statistik keine Auskunft. In

Einführung von Geschwindigkeitsmessern und derartige nachdrücklich die lästige Haltung der Verkehrsgesetze, auch die Zugänglichkeit der zuständigen Ministerien. Das Automobilwesen erfreut sich hoher Güternachfrage und deshalb können sich die verantwortlichen Kreise, wirkliche Maßregeln gegen seine Auswüchse zu ergreifen.

Sonächst sollten dem Automobilverkehr nicht ohne weiteres alle Straßen und Wege offen stehen, sondern nur bestimmte Straßen schatt werden. Erst wenn diese Beschränkung zu nützlich ist, so sind Verbote des Automobilverkehrs für schmale oder belebte Straßen in Betracht zu ziehen, nötigenfalls nach dem Vorgange Österreichs und der Schweiz für ganze Straßen, ferner in der Nähe großer Städte oder Sommerfrischen, wo weitere Bevölkerungsdichte von dem Staub und Lärm bedroht werden, für Sonn- und Feiertage. Die Fahrer müssen eine Prüfung abgelegt haben und mindestens dreißig Jahre alt sein. Alle Automobilbesitzer haben Pflichten zu erfüllen, an denen die ansehnlichen Schäden abgedeckt werden, insbesondere jeder Automobilfahrer, der sich nach Unfällen der Unternehmung durch rasche Flucht entziehen. Automobilmotoren haben bei ihrem Eintritt in Deutschland eine angemessene Zulassung zu hinterlegen und einen Jahresbeitrag zu der Zulassungskasse zu leisten. Diese Bestimmungen müssen für das ganze Reich in Kraft treten, mit neuer bühlicher Erleichterungen, wie der Verbot der Automobilen gegen das Demostium Göttingen infolge der Einführung von Straßenbahnen verhindert werden.

Allerlei.

Goldenes Doktorjubiläum. Der Älteste Lehrer der Geschichte an der Universität in Bonn, Geheimrat Moritz Ritter, beging vorshorter sein goldenes Doktorjubiläum. Der Jubilar beschäftigte sich in den letzten Jahren mit Darlegungen über die Entwicklung der Geschichtswissenschaft. **Professor Dr. Rübner.** Der bekannte Theaterdeklamationsmeister Professor Dr. Rübner ist im Alter von 71 Jahren im Jahre gestorben. Durch seine und der Gelehrten wirkungsvollen Arbeiten für die „Meinungen“ verbreitete sich der Name der Göttinger Theaterdeklamationsgesellschaft, die eine zeitlang aus

Aus der Hunde-Ausstellung, die kürzlich hier stattfand, dürften sich noch viele Besucher derselben des Polizeihundes „Zell“ vom „Blügelrad“ erinnern, der durch seine Intelligenz, Verblüffung und für seinen schönen Bau durch einen hohen Preis gewürdigt wurde. Gelegentlich der im Vorjahre auf der Rennbahn stattgehabten Vorführung der Polizeihunde bei der Arbeit konnte „Zell“ den 2. Preis erwerben. Auch damals interessierte er schon durch seine Sicherheit im Auffinden der Spur. Die Mitglieder des Vereins „Hundesport“ und auch sonstige Hundefreunde dürfte es interessieren, zu hören, daß „Zell“ auch jetzt in Paris einen starken Erfolg erzielt. Auf der in den Tuileriegärten zu Paris veranstalteten internationalen Hunde-Ausstellung waren auch mehrere deutsche Hundehalter vertreten. Der Polizeihund „Zell“ des Herrn Sauter mußte wiederholt vor dem Präsidenten, dem Landwirtschaftsminister und dem Polizeipräsidenten arbeiten. Herr Sauter soll über die Leistungen des Polizeihundes derartig entzückt gewesen sein, daß er den Polizeipräsidenten beauftragte, eine Abordnung nach Mannheim, wo „Zell“ dreifach wurde, zu schicken, um die Dressur zu studieren und eine Anzahl Hunde anzukaufen, die auf der Jagd gegen die Apachen verwendet werden sollen.

Die „Konservative Vereinigung“ für den Regierungsbezirk Wiesbaden hielt gestern Abend in der „Wartburg“ ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Bericht über das abgelaufene Jahr. Er behandelte die Morosoffrage, die Stärkung der Wehrmacht zu Wasser und zu Land, den inneren Kampf der Parteien, Eingebende würdigte der Referent die in diesem Jahre stattgefundene Reichstagswahl besonders in den 5 wasserscheiden Wahlkreisen. Aus dem Rassenbericht ging hervor, daß die Einnahmen und Ausgaben mit 11 850 M. balancierten. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandsmitglieder Oberst a. D. von Brancioni und Landrat v. Heimburg wurden wieder- und Major a. D. Naglo neugewählt. Hieran hielt Generalsekretär Kunze aus Berlin einen eingehenden Vortrag über die politische Lage, besonders die Vorgänge im Deutschen Reichs- und Preussischen Landtage im Auge behaltend.

Jugendwacht. Die Jugendabteilung des Christlichen Vereins junger Männer „Wartburg“ E. B., Platterstraße 2, welche von jetzt ab den Namen „Jugendwacht“ führt, machte am Pfingstfest eine Zweitagesreise nach Domburg v. d. Höhe-Saalburg — Nidda — Nidda. Die 50 bis 60 jugendlichen Teilnehmer marschierten am ersten Pfingsttag morgens 7½ Uhr von ihrem Vereinslokal Platterstraße 2 mit Fahne und Trommel- und Pfeifchor an der Spitze nach Domburg, um mit dem Juge 8.27 Uhr nach Nidda-Medenbach zu fahren. Nach einem kurzen Marfche wurde im Walde bei Wilsbach eine Morgenandacht gehalten. Dann ging es über Gießen, Nidda, Niddaheim und Oberursel nach Domburg, welches um 8¼ Uhr erreicht wurde. In der Volkshalle wurde des Vaterländischen Frauenvereins wurde der Jugendwacht von einem Freunde des Brudervereins in Domburg ein guter Abend-Kaffee gespendet. Nach einem einleitenden Beisammensein mit dem Domburger Verein in dem Saal der Erlöserkirche riefte die Jugendwacht gegen 10 Uhr in die Kaserne des 3. Bataillons Regt. Nr. 80. Frisch und munter wurde am anderen Morgen in der Kantine der Soldatenkafee eingenommen. Um 6¼ Uhr hand alles bereit zum Abmarsch. Der Zug führte nun über die Saalburg nach dem Nidda. Ueber Schloßborn-Eichhofen-Oberjohann ging es nach Niddaheim, von wo die Bahn die Wanderer in die Heimat zurückbrachte. Am Bahnhof hier erwarteten muntere Eltern und Freunde die Jungen, die in geistlicher Ordnung unter den Weisen des Trommler- und Pfeifchors sich durch die Domburgstraße, Schwalbacher- und Platterstraße nach dem Vereinslokal begaben.

Kirchengesang. Am nächsten Sonntag, den 2. Juni, steht den Freunden evangelischer kirchlicher Tonkunst in unserer Stadt eine besondere Freude in Aussicht. Die vereinigten Kirchenchorvereine des hiesigen Dekanats Groß-Gerau werden, über tausend Sänger stark, in zwei Sondersätzen hier vorantreten und um 10 Uhr einen Gottesdienst in der Marktkirche veranstalten. Die hiesigen Sänger werden dabei gemeinsam eine Reihe von kirchlichen Chören vortragen, die Redigiert hält Herr Erbs von Groß-Gerau. Die vereinigten Kirchenchöre Wiesbadens und der Umgegend, die dem Verband der wasserscheiden Kirchenchöre ange-

hören, werden ebenfalls mit 200 Sängern in diesem Gottesdienst mitwirken. Es stehen also Darbietungen kirchlicher Chöre von einer Kraft und Tonfülle in Aussicht, wie sie in Wiesbaden wohl noch nicht gehört worden sind. Am Nachmittag findet von 4 Uhr ab eine Kaffeezeit unter den Eichen statt, bei der u. a. edle, deutsche Volkslieder zum Vortrag kommen; der Zutritt ist frei. Freunde der kirchlichen Musik, besonders die Mitglieder der evangelischen Gemeinde, werden sich an beiden Veranstaltungen stark beteiligen.

Vom Wochenmarkt. Die Kirchengemeinde ist im Rheingau sehr schlecht ausgefallen. Der Preis hat sich daher für Kirchen sehr in der Höhe gehalten. Seit gestern jedoch findet eine starke Einfuhr französischer Kirchen statt, so daß der Preis auf 35 bis 40 M. pro Zentner fiel. Den besten Beweis für den überaus schlechten Ausfall der diesjährigen Kirchengemeinde am Mittelrhein liefern jetzt die Verwahrungen der Gemeinde-Kirchenwagen in den einzelnen Kirchenorten. Während in den letzten Jahren enorm hohe Summen dabei erzielt wurden, ist in diesem Jahre die Pacht ganz erheblich herabgegangen. So erbrachte in Camp die Verpachtung der Gemeinde-Kirchenwagen diesmal 70 M., während im vergangenen Jahre 450 M. erzielt wurden. In Soppard wurden diesmal 5 M. erzielt, gegen 180 M. im Vorjahre und in Salzig, dem berühmten Kirchenorte, 300 M., während dort im vergangenen Jahre 700 M. Pachtgeld herauskamen. Die Preise der Kirchen bewegen sich zwischen 30 bis 40 Pfennig das Pfund. Der Geschäftsgang ist trotz des geringen Ernteausfalles nicht besonders lebhaft. — Neue Kartoffeln treffen in starker Zufuhr auf dem Markte ein; besonders sind es die Sommerkulturen, die über Chiasse oder Triest expediert werden. Die in Holzfässer verpackten Kartoffeln werden zum Preise von 10 bis 12 Mark pro Zentner an die Unterhändler abgegeben. — Die Zufuhr von Gemüse aus den Nachbarorten ist eine starke; heute früh waren 86 Wagen angeliefert.

Die Wiesbadener Weinberge bieten nach beendeter Frühjahrsarbeit ein geistreiches Bild. Die Winzer haben tüchtig gearbeitet, es zeugen alle Weinberge von fleißiger Arbeit und liebevoller Pflege. Die milden Regen während der letzten Tage und die warme Temperatur haben das Wachstum mächtig angeregt. Die jungen Reben sind mitunter schon über einen Meter lang, und die Gescheine entwickeln sich kräftig, sie fangen an auseinander zu wachsen und bald werden die ersten Blüthen erscheinen. Die Deurwurm-motte sind weniger zahlreich geflogen als während der letzten Jahre, aber sie sind vorhanden und man wird sich dagegen weiter wehren müssen. Es ist ja möglich, daß die Peronospora durch das trockene Frühjahr etwas in der Entwicklung gehemmt wurde, aber die Krankheit ist unerbittlich, deshalb sollte man die Vorkehrungen nicht außer Acht lassen.

Kuriositäten aus dem Kalender hat ein Leser des Wiesbadener General-Anzeigers zusammengeestellt. Er schreibt: Das Jahr 1913 ist, wie kaum eines seiner Vorgänger, reich an Kalendermerkwürdigkeiten. Fastnacht zum Beispiel fällt sehr früh, nämlich auf den 4. Februar; sie ist die früheste Fastnacht des 20. Jahrhunderts. Dieses Ergebnis tritt erst wieder im Jahre 2003 ein. Am 2. Februar (Lichtmetz) ist Fastnachtssonntag. Eine weitere Kuriosität zeigt sich am Oftern. Gründonnerstag fällt auf den 20. März; der Tag zuvor (19. März) ist Josephstag. Ofternmonat ist am 24. März, der folgende Tag (Osterdienstag) ist Mariä Verkündigung. So viele katholischen Feiertage auf einmal werden sich selten beisammen finden; denn wenn man, wie es in manchen katholischen Orten der Fall ist, die drei Kartage als (halbe) Feiertage nimmt, so hat man sieben Feiertage an einem Stück, zumindest drei Osterfeiertage. Christi Himmelfahrt fällt im nächsten Jahre schon auf den 1. Mai.

In Sandwerferkreisen wird sehr geklagt über die fortgesetzte Steigerung des Preises für Eichenholz. Schreiner und Wagner können kaum noch ihren Bedarf decken. Gelegentlich einer Holzversteigerung wurden für eine Steineiche, die 5,87 Festmeter Holz gab, 3150 Mark gezahlt. Ein Stammabschnitt von nur 3,71 Festmetern wurde mit 2000 M. bezahlt; also etwa 540 M. für den Festmeter. Bei neueren überseischen Holzern, z. B. Teakholz, stellt sich der Preis nur auf 300 bis 400 Mark pro Festmeter. Die herrschende Mode für Eichenmöbel dürfte noch eine weitere Preissteigerung für Eichenholz bringen.

Das Nassauer Land.

× Wiesbaden, 30. Mai. Am letzten Freitag entfernte sich von hier die 28jährige Ehefrau des Arbeiters Seibert, Mutter von 2 Kindern, in einem Anfall von Nervosität. Gestern früh wurde sie bei Ahmudshausen als Leiche gefunden.

bl. Wiesbaden, 30. Mai. In seiner letzten Sitzung beschloß der Gemeinderat die Anlage eines erhöhten Banketts am das Kriegerdenkmal, sowie bei der Gemeindevertretung einen Aufschub für die Kosten zur Ausbesserung des Kriegerdenkmals gelegentlich des Kreis-Kriegerfestes zu beantragen. — Dem Pfarrermeister Dr. Ludw. Meier wurden die vorkommenden Pfarrerarbeiten im Gemeindebauhof und die Zanderarbeiten für Renovierung eines Schulsaals dem Karl Philipp Kiltan übertragen. — Die Eheleute Gärtners Karl Kias hier begingen das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

b. Schierstein, 30. Mai. Zwecks Gründung eines Vorklubs haben sich mehrere Interessenten zusammengefunden, um den schon lange gehegten Wunsch zu verwirklichen, heute Abend um 8 Uhr findet zu diesem Zweck im Restaurant „Kaiser Friedrich“ eine öffentliche Versammlung statt.

i. Laufenfelden, 30. Mai. Das altberühmte Frühlingsfest der Kinder „der Schnod“ wurde am Pfingstmontag in der üblichen Weise gefeiert. Der Fremdenverkehr war an den Feiertagen nicht so stark, wie in früheren Jahren. Jedenfalls war die rauhe Witterung die Ursache. In den Wirtschaften waren die Defen einsteigt.

b. Neudorf, 30. Mai. Als Schiedsmann für den Bezirk Neudorf-Neudorf wurde Bürgermeister Krehel dahier und als Stellvertreter Herr Gutbesitzer Jakob Körner zu Neudorf gewählt.

b. Eltsville, 30. Mai. Die hiesige Seminarschule ist jetzt endgültig eingerichtet worden. Die Verhältnisse an der hiesigen Volksschule sind nun anders gestaltet worden. Zwei Lehrpersonen wurden verlegt. Es bleiben nunmehr noch 6 Klassen mit 4 Lehrern und 2 Lehrerinnen mit 6 aufstehenden Stufen. Der Schulbesuch für 1912/13 betrug sich auf 361, die durchschnittliche Klassenzahl auf 30 Kinder.

× Vitzendorf, 30. Mai. Der hier wohnhafte Bergmann Josef Denecker machte auf dem Späher seines Hauses seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Was den sonst fleißigen Mann zu der Tat veranlaßt hat, ist noch nicht festzustellen.

× Dillenburg, 30. Mai. In letzter Zeit konnte in der Dill ein großes Fischsterben besonders zwischen den Orten Schöpschen und Baier beobachtet werden. So fand man dort größere Mengen toter Fische. Es wird vermutet, daß durch industrielle Abwässer das Sterben der Fische erfolgte.

× Welterburg, 30. Mai. Auf der Tongrube der Gewerkschaft „Börn“ in dem Nachbarorte Gudheim lösten sich Erdmassen und stürzten auf den Tongraber Johann Hannappel von Welterburg, dem dadurch, daß er auf seinen Spaten fiel, der Kopf fast vom Rumpf getrennt wurde.

× Abhausen, 30. Mai. Am ersten Feiertag hantierte der 16jährige Bergmann Wilhelm Kramer mit einer Robert-Pistole, wobei sich die Waffe entlud. Das Geschloß brach dem 16jährigen Bruder Hermann an der linken Seite neben der Nase ein und kam am Backenknochen am Ohr wieder heraus.

b. Niddaheim, 30. Mai. Nachdem am allen Stationen und Haltestellen der Dammshausen-Lim- und Erweiterungsbauten infolge des steigenden Verleihen- und Güterverkehrs vorgenommen werden müßten, dürfte auf der hiesigen Station mit einer längst zum Bedürfnis gewordenen Veränderung der Bahnhofsanlagen nunmehr auch ernstlich begonnen und die Erweiterung durch Gleisanlagen vorgenommen werden. Auch bei den Ueberholungen von Zügen macht sich diese Notwendigkeit recht bemerkbar. Durch die zahlreichen umliegenden Fabriken, Mühlen usw. steigert sich der Güterverkehr ständig mehr und besonders zu Herbstzeiten ist er am stärksten. Es steht zu erwarten, daß der geplante Umbau bis zu dieser Zeit auf hiesiger Station fertiggestellt sein wird.

ht. Sattersheim, 30. Mai. Unter dem Vorfige des Lehrers Fink hat sich hierorts ein Evangelischer Arbeiterverein gebildet, dem bereits zahlreiche Mitglieder beitraten. Der neue Verein schloß sich dem Mittelrheinischen Verbande evangelischer Arbeitervereine an.

b. Nidda, 30. Mai. Auf der hiesigen Dammshausen wurde, am einem Unfall bei den langen Personenzügen beim Aus- und Einsteigen vorzubeugen, die Abperrungsbanner des Bahnsteigs bis zur Niddastraße verlängert.

Letzte Drahtnachrichten.

Deutscher Lehrertag.

Berlin, 30. Mai. Gestern haben die Verhandlungen des deutschen Lehrertages ihr Ende erreicht. Die nächste Versammlung findet in Kiel statt.

Der Transportarbeiter-Ausstand.

London, 30. Mai. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß der Transportarbeiterstreik mit einem baldigen Fiasko enden wird. Die Arbeiter lassen heute mehrmals aus der Provinz kommen, die die Ausladung in den Docks unter dem Schutz der Polizei verrichten. Unter den Streikführern herrscht daher große Erbitterung und sie drohen mit einem nationalen und internationalen Transportarbeiterstreik. Sie hätten den Zentralvorstand des internationalen Transportarbeiterverbandes in Berlin anrufen, um nationale und internationale Schritte zu ergreifen. Das Komitee der Londoner Rhoder teilte dem Präsidenten des Handelsamtes brieflich mit, daß die Rhoder es ablehnten, mit den Vertretern der Arbeiter zu einer Konferenz zusammen zu treffen.

Straßenbahnerstreik in Lissabon.

Lissabon, 30. Mai. Die Angestellten der Lissaboner elektrischen Straßenbahn sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Lohnerhöhung und Verlängerung der Arbeitszeit. Die Straßenbahn-Gesellschaft hat militärischen Schutz gefordert. Man befürchtet, daß sich der Ausstand auch auf andere Zweige von Industrie und Handel ausdehnt.

Aus der Geschäftswelt.

Wiesbadener Kronen-Druckerei. Der Witz hat sich in tausenden Geschäftsjahre bisher noch günstiger entwickelt, so daß der gute Sommerwetter eine weitere Steigerung erwarten lassen. Dagegen dürfte andererseits eine wesentliche Produktionsvermehrung durch die hohen Holzp- und Holzpreise das Geschäftsergebnis beeinträchtigen.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co. jezt Langg. 31 u. Taunusstr. 16 Spezial-Institut für Optik.



Von der Wetterdienststelle Wiesbaden. Höchste Temp. nach C.: 19, niedrigste Temp. 4. Barometer: gestern 759.1 mm, heute 759.0 mm

Voraussichtliche Witterung für 31. Mai: Zeitweise wolkig, nur strichweise leichte Regenfälle, mittags warm.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Wiesbaden	0	Wiesbaden	0
Frankfurt	0	Wiesbaden	0
Marburg	0	Wiesbaden	0

Wasser: Rheingau-Gauß: gestern 3.26 heute 3.28 Stand: Lahnpegel Wiesbaden: gestern 1.34 heute 1.35

31. Mai Sonnenaufgang 3.46 Mondaufgang 9.34 Sonnenuntergang 8.09 Monduntergang 3.20

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Leubold. Verantwortlich für den politischen Teil, das Journal, für den Handel- und allgemeinen Teil: Fritz Thiel für den lokalen Teil: G. M. Kater; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport- und Gesellschaftsnachrichten: A. Günther; für den Internatenteil: Das Büro. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Leubold, sämtlich in Wiesbaden.

Allgemeiner Vorfuß- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden

Reichsbank-Giro-Konto.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Fernsprecher { 560 Geschäftslokal
978 Direktion.

Postscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen ½- und ganzjährige Kündigung zu besonders zu vereinbarendem Zinsfusse.

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3½ % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar.

Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- und Verkauf von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen, Einlösung von verlosten Wertpapieren, Sorten Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall. **Auszahlungen** im In- auch Auslande, Ausstellung von Reise-Kreditbriefen, **Annahme von offenen u. geschlossenen Depots, Vermietung von Schrank-Schließern** unter Selbstverschluß der Mieter in unserer unbedingt feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— für ein Jahr.

Geschäftsberichte, Bedingungen und dergl. stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit.

Dollars mit * und hypothet. sichergestellt.										Nachr. verk.	
96.40	Phosph. Sulfat	4	92.750	DL Debers, El. 110	177.25	Manneberg	121.00	Westf. Stahlhütte	0	56.25	
96.50	do. III. d. 75	4	92.500	Ottch. Ogasio 150	810.000	Marbach, Katz	8	124.250	Wickung-Gesell.	4	107.100
116.00	Buchh. Schell 100	4	92.000	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	Schell. Schell 100	4	97.500	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
9.50	do. do. 30	32	92.000	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	Wend. Br. 10	4	83.000	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
83.50	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas. Part. Gen.	6	162.000	Wickung-Gesell.	11	173.750
99.00	do. do. 10	32	89.750	do. Las. Weg. 11	178.500	Mas					

Der Landwirt

Wochen-Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Arbeitskalender für den Juni.

Von M. Dankler.

Endlich ist im ersten Halbjahre der für viele Gegenden so notwendige Regen niedergegangen und sind dadurch die Hoffnungen auf ein gutes Jahr mehr befestigt worden. Trotzdem aber scheint die bereits im vorigen Frühlinge aufgestellte Prognose, wonach auf die nächsten Jahre nun eine Reihe von heiß-trockenen Jahren zu erwarten seien, Recht zu behalten. Man mag nun darüber denken, wie man will, der Landmann, der mit seiner ganzen Arbeit und seinem ganzen Erfolge so sehr von der Witterung abhängig ist, wird gut tun, sich wenigstens auch auf trockene Jahre einzurichten. Zum zweiten Male sei daher schon den Landwirten in diesem Jahre zugerufen: Sorgt für Futter, aber sorgt in der Zeit. Eine Veräumnis von einer Woche kann schon verhängnisvoll werden. Wird ein paffender Acker leer, dann nur gleich ein rasch wachsendes Futtergemenge, Sandwiden oder Futtermais eingetätet. Ist es zur Grünfütterung zu viel, so wird es getrocknet und liefert ein schönes Beifutter für den Winter.

Im Felde

müssen alle Arbeiten so schnell wie möglich gefördert werden, denn mit dem Beginn der Heuernte ist für alles andere wenig Zeit und bleiben nur zu leicht wichtige Arbeiten ungeschoben. Die Wurzelgewächse werden beschnitten, die Kartoffeln schwach angehäufelt. Auch Tabak, Mais und Frühkartoffeln soll vor Beginn der Heuernte schon leicht durchgehackt sein. Von Interesse ist die Neueinführung von Zuckermais, der nicht nur als Viehfutter, sondern auch als Nahrungsmittel dienen und wie frühe Erbsen schmecken soll. Da ich selbst mehrere Sorten anbaue, werde ich über die Erfolge berichten. Kunkelrüben und Erdbeulspargeln können noch gepflanzt werden. Tabak wird bei trockenem Wetter stark begossen. Die abgeräumten Felder werden gedüngt und umgepflügt. Nach der Heuernte werden die Kartoffeln zum zweiten Male, und zwar tief gehackt und behäufelt. Die Bekämpfung der Unkräuter, besonders der Dinkel, muß so zeitig geschehen, daß sie keinen Samen zur Reife bringen können.

Auf den Wiesen

findet die Heuernte statt. Sie muß beginnen, sobald die Hauptmasse der Gräser in Blüte steht. Wird der Samen reif, so wird das Heu minderwertig, ohne an Masse zu gewinnen. Je früher man schneidet, je eher darf man auch auf eine tüchtige Grummeternte hoffen. Auf die Anwendung von Trockengestellen und Mäseklütern habe ich schon wiederholt hingewiesen. Eine besondere Neuerung für Mähmaschinen bringt die Raschenschnitt Stoll in Torgau. Sie hat einen Mähmaschinen-Vorfahrer mit selbsttätiger Differential-Abfederung konstruiert, der viele Vorteile bietet und auch im Interesse der Jäger zu begrüßen ist. Besonders günstig erscheint der Umstand, daß die Pferde durch diesen Vorfahrer die Mähmaschinen stets in ihrer Gewalt halten, sowie daß auch ein kurzes direktes Drehen ermöglicht wird. Interessanten mögen selbst genauer zusehen. Nach der Heuernte soll sofort das Wasserfah über die Wiesen geben. Jede Wirtschaft soll zwei bis drei Wasserfaher mit Wiesenbrausen bereit halten, es kann durch sie jede freie Stunde gut ausgenutzt werden. Das Arbeiten nach Schablone sollte endlich einmal aufhören, im heutigen Wettbewerb mit der Industrie muß auch der Landmann jede Gelegenheit, sein Einkommen auch nur um ein kleines zu erhöhen, beim Schopfe fassen.

Im Gemüsegarten

sind die Hauptsaaten und Pflanzungen zu Ende, doch gibt es Arbeit in Hülle und Fülle: Hacken, Auslockern, Jäten, Düngen, Häufeln und Wässern halten alle verfügbaren Hände in Bewegung. Beim Jäten sehe man darauf, daß die Wurzeln gut herausgezogen werden. Zeuten, die hierin geschickt sind, kann man ruhig einige Groschen mehr geben, denn sie ersparen ein zweites Jäten, also doppelte Kosten. In größeren Gärten drückt man heute mehr und mehr zu Reiben, und wird dann beim Bedecken der Reihen das weiche Unkraut mitverfügt. Auch beim Wässern sehe man besonders auf Gründlichkeit. Es hat gar keinen Zweck, da mit der Brause an den Reiben vorbeizulaufen und die Rolle eines Zuspanders zu übernehmen. Nein, man muß gießen, so gieße man am ersten Abend ein bis zwei Felder gründlich durch, und zwar so, daß etwa eine Wässerung pro Quadratmeter kommt, nehme am zweiten Abend ein paar weitere Felder vor und so fort. Das gibt dann Boden- und Luftfeuchtigkeit und ist den Pflanzen wirklich von Nutzen. Giebt man einzelne Pflanzen, so mache man um dieselben eine kleine, tellerartige Vertiefung und fülle dieselbe ein- bis dreimal nach einander mit Wasser. In dieser Weise habe ich ohne weiteres Gießen selbst in den Trockenperioden des letzten Sommers eine Menge von Pflanzen durchgebracht, ohne weiter zu gießen. Dagegen wurde auf den Nachbargrundstücken täglich gegossen und die Pflanzen gingen doch ein. Selbstverständlich muß man bei trockener Witterung die Brause der Pflanzen gut zufließen lassen. Zum

Anschlüssen gebrauche ich eine alte Markt- oder Kappushauernmischung aus Lehm und Kuhdung, der mit Schweineurin angefeuchtet ist. Man versuche! Alle Kohlräben, die Wintergemüse liefern sollen, sind mit Ausnahme des Brauns- und Krauskohl bis Mitte Juni auszusäen; Herbstspinat, Radieschen, späte Mören, Herbstzucchini, Winterrettig werden gesät. Ebenso sät man jetzt Endvie und Kohlrabi für den Herbst und Winterbedarf. Auf den Blumenbeeten kann man noch Sommer- und Herbstfior anpflanzen. Standen, die im Frühjahr blühen, können leicht durch Teilung vermehrt werden. Abgeblühte Blumenzwiebeln werden getrocknet und sorgfältig aufbewahrt.

Im Obgarten

beginnt das Entpflanzen (Einsetzen) der Formobstbäume. Es hat dieses den Zweck, zu geist wachsende Nebentriebe zur Bildung fruchtiger Ähren und besonders Fruchtstangen zu zwingen. Am besten knippt man die Zweige nur, wenn man sie ganz durchgerichtet, oder gar fortgeschneidet, so bildet sich meist ein neuer Trieb und das gewünschte Resultat wird nur unvollkommen erreicht. Sonst wird auch im Obgarten tüchtig gesät und die Bekämpfung des Ungeziefers darf niemals ausbleiben. An Weinböden zeigt sich in der letzten Junihälfte vielfach schon der Rebtaub (Oidium Tuberi), ein Pilz, der Blätter, Stempel und Trauben wie mit aschgrauer Staube überzieht. Wird er nicht rechtzeitig bekämpft, so stellt er die ganze Ernte in Frage. Er tritt besonders dann verheerend auf, wenn auf größere Wärme Regen folgt. Zur Vorbeugung bekreut man die Weinböden mit reinem gemahlenem Schwefelstaub. Gegen die Krauskrankheit der Pfirsiche usw. hat sich die Winterbehandlung mit Schwefelkalkbrühe, die von der Agrikulturabteilung der Schwefelproduzenten in Hamburg als fertiges Produkt in den Handel gebracht wird, bewährt.

Im Pferdehale

sorge man für reine frische Luft, damit die müde gearbeiteten Tiere sich auch wirklich ausruhen und erholen können. Dazu gehört in erster Linie allerdings auch die Abhaltung von Bremsen und Fliegen, also Verschließen der Fensterschlitzen mit Algenzähnen. Auch reibe man die Tiere mit Bremsenöl ein und hänge gute Fliegennetze um. Es ist dieses nicht nur Tier-, sondern auch Menschenschutz, denn die von dem Gleichgewicht gepeinigten und durchgehenden Pferde haben besonders in der Heuerntezeit schon viel Unheil angerichtet. Die Stallfenster sollen bei Nacht offen bleiben, Zugluft darf nicht eintreten.

Im Rindviehstalle

nimmt leider die Maul- und Klauenseuche wieder zu und hat man bis heute noch kein Mittel, welches wirklich Heilung oder schnellen Verlauf garantiert. Die auf den Wiesen befindlichen Weidestiere sind der Ansteckung im höheren Grade ausgesetzt als das Stallvieh und führe ich diese vergrößerte Ansteckungsgefahr auf die Vögel und besonders auf Bremsen und Fliegen zurück. Bremsen und Fliegen, die auf kranken Tieren gesehen haben und dann auf gesunde übergehen, übertragen den Krankheitsstoff zweifellos. Durch diese Art der Übertragung wird auch das Anwachsen der Krankheit im Frühling und Sommer erklärt. Wird der Dünge nicht gründlich desinfiziert, so ist auch dieser eine Ansteckungsquelle für längere Zeit, und wir brauchen nicht zu hoffen, die Plage bald los zu werden. Den Düngegang rate ich endlich, fingerhoch mit Kalkasche zu bestreuen und diese Schicht frisch zu halten. Wenn für sein Schubwerk bange ist, kann ja wegbleiben. Endlich sollte man auch keinen Tierarzt in den Stall lassen, der sich vorher nicht gründlich desinfiziert hätte.

Die Ziegen

haben jetzt die beste Zeit des Jahres. Sie finden die so beliebte Abwechslung in ihrem Futter und geben daher auch tüchtig Milch. Gute, junge Zuchtziegen sind jetzt allenthalben zu kaufen. Die im Mai gefallenen Böden, die bis jetzt gemästet wurden, liefern einen schönen Braten.

Saatenstand in Deutschland.

Für den Saatenstand in Deutschland Anfang Mai sind nach der Zusammenfassung des Reichlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landesteile im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird die Notizen folgende:

	1912	1911	1910
Winterweizen	2,5	2,3	4,1
Wintergerste (auch mit Beimischung von Roggen oder Weizen)	2,0	1,9	0,1
Winterroggen	2,6	2,2	0,1
Ries (auch m. Beimischung von Gräsern)	3,5	—	13,7
Quercus	2,9	—	2,8
Bewässerungs-Wiesen	2,5	—	—
Andere Wiesen	3,0	—	—

Zwei gute Nutz-Enten.

Nachdruck verboten.

Der Nutzententzucht betreiben will, muß naturgemäß sein Augenmerk auf zwei Punkte richten, nämlich auf die richtige Wartung und Pflege der Tiere und dann auf die richtige Auswahl der Rassen, da nicht jede den Anforderungen des Nutzententzuchters entspricht.

Die heute im Bild vorgeführten beiden Rassen, die Schweden- und Drington-Ente, können ohne Zweifel mit zu unseren besten Nutzententzucht gerechnet werden; sie erfüllen alle die Anforderungen, die der Nutzententzuchter an Tiere von ausgeprochen wirtschaftlichem Werte stellen muß.



Schweden-Ente.

Die Schweden-Ente läßt sich leicht mästen und liefert ein zartes, wohlgeschmecktes Fleisch, vier bis fünf Monate alte Tiere wiegen ungemästet 3 bis 3,5 Kilogramm und gemästet bis zu 5 Kilogramm. Die Jungen sind, wenn sie mit Maifutter aufgezogen und vom Wasser ferngehalten werden, bereits im Alter von sieben bis neun Wochen schlachtreif und haben dann ein Gewicht von 1,75 bis 2 Kilogramm. Die Zahl der Eier, die die Schweden-Ente legt, steigt bis auf 80 Stück, sie gibt sogar Tiere, die es bis auf 100 Stück bringen; das Gewicht schwankt zwischen 75 und 90 Gramm. Wer von der Schweden-Ente die höchste Leistungsfähigkeit verlangt, muß ihr Gelegenheit zum Baden und zum Auslauf auf Wiese, Feld usw. bieten, auf beschränkter Räumlichkeit wird die genannte Ente niemals größte Leistungsfähigkeit zeigen. Unter Klima verträgt die Schweden-Ente außerordentlich gut, die Jungen sind wenig empfindlich, wachsen rasch heran und bestieren sich schnell.



Drington-Ente.

Was im vorstehenden über den wirtschaftlichen Wert der Schweden-Ente gesagt ist, gilt auch von der Drington-Ente. Das Fleisch ist zart und wohlgeschmeckend. Junge Drington-Enten sind ebenfalls mit sieben bis neun Wochen schlachtreif und wiegen dann nicht selten 2 bis 2,5 Kilogramm. Wenn der Drington-Ente ein warmer Stall zur Verfügung steht, beginnt sie bereits im Dezember mit dem Legen und bringt es auf 120 bis 150 Eier im durchschnittlichen Gewicht von 80 bis 90 Gramm. Die Jungen wachsen ebenfalls rasch heran. Ausgewachsene Drington-Enten werden gemästet bis zu 5 Kilogramm schwer, doch sollen auch bereits Tiere gezeugt worden sein, die das erwähnte Gewicht noch überschritten. Die für Nutzwende bestimmten Tiere dürfen jedoch nicht so schwer werden, das Höchstgewicht des Erpels soll in diesem Falle 3,5 Kilogramm und das der Ente 3 Kilogramm betragen.

Schildläuse.

Da dem eselhaftesten Ungeziefer, das manchem Blumenfreund seine Liebbaberei verleiden könnte, gehört die Schildlaus. Sie ist ein eigentümliches Tier, das der Laie oft gar nicht als solches erkennt. Gleich braunen Bläschen haben die kleinste, völlig unbeweglichen Käse selbsteingelagert an den Zweigen der Bäume, daß man annehmen könnte, die Meise und Erbsenfliegen am Stengel seien Schuppen der Rinde oder natürliche beulenartige Auswüchse. Erst, wenn man die knolligen Pflänzchen mit Hilfe eines Nadelstifters oder steifen Pinsels wegschafft, bemerkt man, daß man es mit Parasiten der Pflanze zu tun hat. Neben der Rinde sind es Kamele, Draubenbaum und Rosenholz, die unter dem häßlichen Ungeziefer zu leiden haben. Und zwar werden fränkliche

Pflanzen und solche, die während des Winters in dampfenden Räumen stehen, am meisten von der Schildlaus heimgesucht. Bei großblättrigen Pflanzen, wie Kamelien, bevorzugt das Ungeziefer die kältesten Teile der Blätter: Nerven dagegen werden an allen Stellen „angewirrt“. Die Folge ist, daß die ihres besten Saftes beraubten Gewächse ihr Wachstum einstellen, ein altes, glanzloses Aussehen bekommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit dem durch Seifenwasser gesättigten Schwamm. Biesch wird auch bei altem, glanzlosem Aussehen belommen und schließlich absterben. Leider bemerkt man in der Regel zu spät, daß eine Pflanze von der Schildlaus befallen ist. Ist diese Vermehrung des Ungeziefers noch nicht weit vorgeschritten, so genügt das genannte Abschaben, resp. ein Abwaschen der Blätter mit

Die Erben Willmers Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Unverschämte! brauchte Richard auf und blühte mit dem Ausdruck wirklicher Teilnahme in das zuckende Gesicht seiner Mutter. „Daher ist dir wirklich die gegenüber so infam benommen?“

„Gewiß! nicht Frau Blanche. Mir, einer Gorlenko, seiner Verwandten, wies er die Tür! Aber das ist noch nicht alles! In zwei Monaten haben wir Willmershoh zu verlassen; begreifst du, was das für uns bedeutet, daß wir brot- und obdachlos sein werden, Bettler, denen nichts bleibt, nichts, denn alles, was uns umgibt, gehört den Willmers! O, es ist schrecklich! Ich überlebe dieses Elend nicht, sondern sterbe vor Hunger.“

In ihren Augen fliegen wirkliche Tränen auf, und starr vor Entsetzen blühte Richard auf die Betende. Wenn ihm auch vieles an ihren Worten übertrieben schien, so wußte er wenigstens eins mit Bestimmtheit: ihre Angelenkenheiten mußten schimmeln stehen, denn ohne Grund verlor seine Mutter den Kopf nicht.

„Ich werde ihn fordern, und er soll mir fünfzig Rubel für die dir zugesagte Beileidigung geben! Ichre er außer sich und sprang auf, doch sehr energisch vertrat ihm Blanche den Weg.“

„Damit er dich über den Haufen schießt, und mich um meine letzte Hoffnung bringt?“ sagte sie mit wieder fester Stimme und legte ihre Hand auf seinen Arm. „Nein, Richard, das ist nicht die richtige Art, sich an diesem herzlosen Tyrannen zu rächen!“

„Nicht die rechte Art? — Kennst du eine andere, um unsere Ehre wieder herzustellen?“

Frau von Gorlenko blühte schweigend auf die stummenden Kreise, die das Sonnenlicht an die gegenüberliegende Wand malte und nicht gedankenvoll. —

„Ich glaube!“, erwiderte sie mit halb-lauter Stimme. „Sehe dich und laß uns

überlegen! Wir beide müssen gemeinsam handeln, denn auf deinen Vater, du begreifst, können wir nicht rechnen. Er ist ein guter, ehrlicher Mensch, aber er besitzt keinen Charakter!“

„Leider!“, stimmte Richard ihr bei. „Papa ist so sehr Sportmann, daß die Interessen seiner Familie aufgehört haben, die seinen zu sein!“

„Bis zu einem gewissen Grade hast du recht!“, seufzte Frau Blanche resigniert und betupfte mit dem Taschentuch ihre feuchten Augen. „Aber sprechen wir jetzt nicht über deinen Vater! Sage mir lieber, wie steht es mit Tatiana?“

„Steht diese Frage in irgendwelcher Beziehung zu unserem augenblicklichen Gespräch?“ fragte Richard mit ungeduldigem Achselzucken. „Ich denke, wir haben wichtigeres zu beraten.“

„Du irrst! — Diese Angelegenheit ist wichtiger, als du glaubst!“, erwiderte Blanche bedeutungsvoll. „Bergiß nicht, Tatiana ist die Enkelin des verstorbenen Generals!“

„Jawohl, ich weiß!“, nickte Richard ironisch. „Aber die in aller Form enterbt und — die Tochter eines ganz gemeinen Diebes!“

Frau von Gorlenko zuckte zusammen, als hätte ein unerwarteter Schlag sie getroffen, und für die Dauer einer Minute ersahen ihr Gesicht fast farblos wie das Tuch, das sie an ihre erblauten Lippen preßte. Dann hatte sie sich gefaßt. Mit rätselhaftem Ausdruck hingen ihre Augen eine Weile an der schlanken Gestalt ihres einzigen Sohnes, als erwäge sie, ob er reif genug für die Eröffnung sei, die sie ihm machen wollte.

„Artiste nicht vorzeitig über Dinge, die dir nur oberflächlich bekannt sind!“, bemerkte sie in vernehmlichem Ton. „Moderik Willmers war und blieb ein Ehrenmann, den schimpflichen Titel, den du ihm leichtfertig eben beilegst, verdient er am wenigsten!“

„Erkannt ich Richard seine Mutter an. Ihre Eröffnung kam ihm so unerwartet, daß er einiger Augenblicke bedurfte, um sich von seiner Ueberrassung zu erholen.“

„Aber ich bitte dich, Mama!“, begann er endlich mit noch immer nicht ganz fester

Stimme. „Wie soll ich deine Worte verstehen? Gabe ich nicht gerade von dir früher gehört, daß Moderik Willmers von seinem Vater enterbt wurde, weil —“

„Weil mit ihm zugleich auch die Familienbrillanten aus einem geheimen Wandbühl verschwanden!“, unterbrach Frau Gorlenko ihren Sohn. „Jawohl, darüber sprach ich, und das ist die Wahrheit, aber daraus folgt noch lange nicht, daß Moderik der Dieb gewesen sein muß. Er hat die Brillanten, deren Wert ein nicht unbedeutendes Vermögen beträgt, bei seiner plötzlichen Abreise nicht mit sich genommen, dafür sehe ich dir!“

„Und wie erklärst du dir das Verschwinden der Schmuckstücke?“ Wie den Umständen, daß ihr Verlust sich gerade nach dem Bruch zwischen Vater und Sohn bemerkbar machte?“

Blanche Gorlenko hatte dem Frager den Rücken gemeldet und blieb an einem Fenster stehen. Sie mußte, ehe sie antwortete, tief Atem holen, um ihre Erregung nicht zu verraten.

„Die Brillanten sind überhaupt nicht gestohlen worden!“, erwiderte sie in gleichgültigem Ton. „Und was deine letzte Bemerkung anbelangt, — so mon Dien — war das ein Zufall!“

„Die Brillanten sind nicht gestohlen?“, fragte Richard erstaunt und hand mit ein paar Schritten dicht neben seiner Mutter. „Wo, um des Himmels willen, sind sie denn aber geblieben?“

Blanche Gorlenko wandte sich langsam um. Ihr Gesicht war sehr blaß, aber weder Schreck noch Schuldbewußtsein lagen auf ihrer klaren Stirn, eher etwas Stolz, Selbstbewußt, und ihre großen, dunklen Augen leuchteten in fleischhaftem Glanz unter den nachschwarzen Wimpern hervor.

„Die Brillanten sind nur aus dem Wandbühl entfernt und an einen anderen, ebenso sicheren Ort gebracht worden!“, erwiderte sie mit fester Stimme. „Dort liegen sie noch, unverletzt und unberührt.“

Mit weitgeschlossenen Augen starrte Richard seine Mutter an. Eine Ahnung, daß sie in dieser dunklen Geschichte nicht die letzte Rolle gespielt haben müßte, dümmerte in ihm auf.

„Und wer — brachte sie an diesen Ort?“ fragte er, ohne den Blick von dem Gesichte der Mutter zu wenden. „Wer — bewerkstelligte — den Tausch?“

„Ich!“ Das schmale Gesicht des jungen Mannes entfarbte sich, und wie im Schreck audte er zusammen, aber seine Augen hingen noch immer starr und weitgeschlossenen an dem stolzen Trauennantitz.

„Du? — Zu — welchem Zweck, Mutter?“ rang es sich nach Augenblicken über seine Lippen. „Oder nein, — sage nichts, ich — ich glaube dich zu verstehen, nur zu überraschend kam mir deine — Eröffnung!“

„Du glaubst mich zu verstehen?“ fragte Blanche Gorlenko und legte wieder ihre Hände mit dem Ausdruck kühnen Geistes auf den Arm des Sohnes. „Nein, du mußt mich verstehen, denn du weißt, — was ich tat, ob es gut oder schlecht war, ich tat es für dich, und darin liegt meine Rechtfertigung, ja, wenn du willst, meine Größe! Ich habe Moderik nicht mit seinem Vater entzweit, sondern suchte aus jeder Situation meinen Vorteil zu ziehen. Deshalb verriet ich die Brillanten, deshalb ließ ich den General, dessen Sympathie ich mir niemals erkaute, bei dem Glauben, sein einziger Sohn wäre der Dieb! Wir sind arm, Richard, ganz arm! Der Wohlstand, der uns umgibt, ist Schein, und wenn der neue Erbe uns wirklich die Tür weist, können wir betteln gehen. Und doch tragen wir den stolzen Namen derer von Gorlenko, doch haben wir dasselbe Recht an dem ungeheuren Reichtum, wie jeder andere, der heute den Besitz übernimmt! — Aber es gibt ein Mittel, ihn mühelos aus dieser Stellung zu verdrängen, und deshalb war meine Frage, wie du und Tatiana zueinander stehen, ganz am Platz. Begreifst du nun, wie ich es meine?“

„Nein, Mama, ganz und garnicht!“ schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wollest mit mir beraten, wie die dir angetragene Beileidigung am besten erreicht werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!“

226. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse. 15. Ziehungstag. 29. Mai 1912. Sonntags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die volle gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ziehung: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 30. Mai, bei aufgehobenem Ab., Anfang 7 Uhr:

Ober in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meister's Lehrjahre“ von Michel Carré u. Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas. Bühnenmeister Herr Dr. Gopony. Poetario Herr Schwieger. Philine, Mitglieder einer reisenden (Herr Friedfeldt). Laertes, Schauspielertruppe (Herr Rehfuss). Mignon Frau Hans-Boepffel. Narno, Eigenen, Führer einer Seiltänzertruppe Herr Gerd. Friedrich Herr Herrmann. Der Fürst von Tiefenbach Herr Schwab. Baron von Rosenberg Herr Lehmann. Seine Gemahlin Fräulein Schwarz. Ein Diener Herr Spich. Ein Souffleur Herr Gerhardt. Antonio, ein alter Diener Herr Striebeck. Herren u. Bäuerinnen. Kellner u. Kellnerinnen. Deutsche Bürger. Bauern u. Bäuerinnen. Schauspieler und Schauspielerinnen. Herren und Damen vom Hofe. Bediente. (Ort der Handlung: Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790).

Vorkommende Längen: Leitung: Fräulein Ripamonti.

I. Einzug einer Seiltänzertruppe, ausgeführt von den Damen Salzmänn, Reith, Reb 1., Schneider 11., Herren Butschel und Carl, sowie dem Ballet-Ensemble.
II. Bohemienne, ausgeführt von Fräulein Salzmänn, den Koryphäen: Kewenbühl, Weiserth, Krenn, Langer, Kappes, Merian, Glaeser 1., Mondorf, dem Corps de Ballet, sowie von dem gesamten Ensemble. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 31.: „Die glückliche Hand“. Anfang 7 Uhr.
Samstag, 1. Juni: „Der Schmuck der Madonna“. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 2.: „Mda“. Anfang 7 Uhr.
Montag, 3.: „Die glückliche Hand“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 30. Mai, abends 7 Uhr:

VIII. (Lehrer) Abend des Jüdischen.

Zum 1. Male. Die Bildende. Zum 1. Male. Schauspiel in 5 Aufzügen von Henrik Ibsen. Aus dem Norwegischen übertragen von Ernst Brausewetter. Spielleitung: Ernst Bertram. Werke, Werkbesteller und Großhändler. Rud. Müller-Schönau. Gregor Werke, sein Sohn. Hermann Reiselträger. Der alte Eddal. Ernst Bertram. Eddal, sein Sohn, Photograph. Georg Räder. Edda Eddal, Eddal's Gattin. Sofie Schenk. Hedwig, deren Tochter. Margot Wilsch. Frau Eddal, Haushälterin bei Großhändler Werke. Theodora Wors. Kelling, Arzt. Walter Laub. Wolvig, ehemaliger Theolog. Rudolf Bartel. Groberg, Buchhalter. Nicolaus Bauer. Petterjen, Bedienter des Großhändlers. Ludwig Kapper. Jensen, Leinwandhändler. Rudolf Christ. Kammerherr Flor. Reinhold Hager. Kammerherr Halle. Carl Winter. Kammerherr Kasperjen. Billy Schöfer.

Der erste Aufzug spielt beim Großhändler Werke, die vier folgenden Aufzüge beim Photographen Eddal. — Ende gegen 9.30 Uhr.

Freitag, 31.: Letzte Vorstellung der Schauspiel-Spielzeit: „Lottchen Geburtstag“. „Die Kaskaden“. Samstag, 1. Juni: Beginn der Operetten-Spielzeit. Direktion: H. Nordert. Zum 1. Male: „Der liebe Augustin“. Sonntag, 2.: „Der liebe Augustin“.

Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Keller und Paul Weikemeyer.

Donnerstag, 30.: „Der Kaiser — schnupft“. „Flotte Burche“. Freitag, 31.: „Parfettig No. 10“. Samstag, 1. Juni, Sonntag, 2. Juni: „Das Fürstentum“.

Preis der Plätze: Prospektions-Boxen A 4.10. — Fremdenlogis A 3.10. — Orchesterplätze A 3.10. — Seitenbänke A 2.60. — 1. Parfettig A 2.60. — Fremdenlogis A 2.10. — 2. Parfettig A 1.60. — Parfettie A 1. — einschließlich Programm. Abend- u. fünf und zwanzigster Karten ermäßigt.

Volks-Theater.

Direktion: Wilhelm.

Donnerstag, den 30. Mai: Die Elfe vom Erlenhol. Volksstück in 5 Akten von Siegf. Conr. Staad. Sebastian Rauninger, der Erlenholbauer. Max Ludwig. Hanna, sein Weib. Lina Lohde. Elfe, seiner Schwester Kind. Ella Wilhelm. Freiherr von Altringen, Majoratsbesitzer. Emil Römer. Dr. jur. Erich von Altringen, sein Neffe. Ottomar Bloß. Deunauer, freiherrlicher Förster. Adolf Willmann. Gertrud, seine Tochter. Clotilde Gutten. Anton Buchelmeier, der Schwalbholbauer. Ferdinand Voigt. Bertel, sein Sohn. Jerry Dandl. Franz, Forstschütze. Karl Graeb. Straubinger, Güterverwalter. Heinrich Otto. Der Weinbauer. Heinz Verton. Der Fiegebauer. Anton Werner. Der Städtische. Richard Lutz. Der Altuar. A. Bergschwenger. Der Bader. Rudolf Seelbach. Epp. Fritz Stürmer. Eine Magd. Mda Martini. Bauern, Bäuerinnen. Ort der Handlung: Gemeinde Altringen im Schwarzwald. Zeit: Gegenwart. Ende 10.30 Uhr.

Freitag, 31.: „Die schöne Ungarin“. Samstag, 1. Juni: „Der Hund von Baskerville“.

Huswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Donnerstag, 30.: „Carmen“. Anfang 7 Uhr. Freitag, 31.: „Geiseln“. Samstag, 1. Juni: „Erlin und Hilde“. Anfang 8 Uhr. Sonntag, 2.: „Der Troubadour“. Anfang 7 Uhr. Montag, 3.: „Mda“. Anfang 7.30 Uhr. Dienstag, 4.: „Figaros Hochzeit“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 5.: „Der Rosenkavalier“. Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus Frankfurt.

Donnerstag, 30.: „Cyrano von Bergerac“. Anfang 7.30 Uhr. Freitag, 31.: „Freund Fritz“. Anfang 7.30 Uhr. Samstag, 1. Juni: „Büchse“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 2.: „Clavigo“. Hierauf: „Die gelehrten Frauen“. Montag, 3.: „Schöne Frauen“. Dienstag, 4.: „Rathen der Weisheit“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 5.: „Der Herr Hofrat“. Anfang 7 Uhr.

Groß. Hof- und National-Theater Mannheim.

Donnerstag, 30. II. Br.: „Die Jungfrau von Orléans“. Anf. 7 Uhr. Freitag, 31.: „Der fidele Bauer“. Anfang 7.30 Uhr. Samstag, 1. Juni, II. Br.: „Benthesilla“. „Der zerbrochene Krug“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 2., hohe Br., neu einstudiert: „Die Hochzeit des Figaro“. Anfang 6 Uhr. Im neuen Theater. Sonntag, 2. Juni, zum 1. Male: „Das laufende Nest“. Anf. 8 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 31. Mai,

vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Operetten-Theaters

Orchesters in der Koehbrunnen-

Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister

Paul Freudenberg.

1. Ouvertüre zur Oper „Die

diebische Elster“ Rosini

2. Quadrille a. d. Opette „Die

schöne Helena“ Offenbach

3. Walzer „Mein Traum“

4. Ave Maria Schubert

5. Fantasie a. d. Op. „Martha“

Fr. v. Flotow

6. Auf Hieb und Stich,

Marsch Müller.

Nachmittags 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

(Militär-Konzert).

Kapelle d. 1. Nass. Feld.-Art.

Rgts. Nr. 37 Oranien.

Leitung: Herr Kgl. Obermusik-

meister Heinrich.

1. Gruss in die Ferne, Marsch

A. Döring

2. Ouvertüre zur Oper „Die

Zigeunerin“ Balfe

3. Das Herz am Rhein: „Es

liegt eine Krone im tiefen

Rhein“ Lied Hill

4. Tonbilder aus dem Musik-

drama „Die Walküre“

R. Wagner

5. Wein Weib und Gesang,

Walzer J. Strauss

6. Erinnerungen an Jacques

Offenbach, Fantasie O. Petras

7. Das erste Herzklopfen, Salon-

stück R. Ellenberg

8. Krönungsmarsch a. d. Oper

„Die Fledermaus“ Kruschmer,

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

(Militär-Konzert)

Operetten-Abend

der

Kapelle d. 1. Nass. Feld.-Art.-Rgts.

No. 27 (Oranien).

Leitung: Herr Kgl. Obermusik-

meister Heinrich.

1. Für's Vaterland, Marsch aus

der Operette „Der Bettel-

student“ C. Millbeker

2. Ouvertüre zur Operette „Die

leichte Kavallerie“ Fr. Suppé

3. „Sei nicht böse“, Lied aus der

Operette „Der Obersteiger“

J. Zeller

4. Fantasie aus der Operette

„Die Fledermaus“ J. Strauss

5. Wenn die Füßchen sich

heben“, Walzer a. d. Opette

„Die kausche Susanne“

J. Gilbert

6. Fantasie aus der Operette

„Der Feldprediger“

C. Millbeker

7. a) Abends wenn du artig bist,

aus der Opette „Der tapfere

Soldat“ O. Strauss

b) Wir tanzen Ringelreih'n,

aus der Opette „Die Dollar-

prinzessin“ L. Fall

8. Potpourri aus „Hallo, das

grosste Revue“ P. Lincke.

Stadt. Kurverwaltung.

Von der Reise zurück.

Dr. Georg Koch

Kinderarzt.

Langgasse 11. Tel. 8654.

Billiche Aufstohlen.

Nr. 1.35 per Zentner bei

Abnahme von 10 Zentner

W. Ruppert & Co.

Mauritiusstr. 5. Tel. 23. (35009)

Nur kurze Zeit

bleibt in hiesiger Stadt Okultist,

Astrolog u. Chiromant

Prof. Henryk Staszewski.

Erteilt Rat in Handels-, Liebes-

und Familienangelegenheiten.

Vergangenheit — Zukunft. —

Preis von 1 und 2 Mk.

an. Empfangsstunde für Herren

und Damen täglich von 2 bis

8 Uhr ausser Sonntags. 8778

Schwalbacherstr. 69, I. Et.

Chevermittlung 8841

Frau Weber, Friedrichstr. 55.

Erfindungen.

Proschüre über 600 Probleme

verleiht gratis u. franko 8.232

G. Fritze. Patent-Agentur,

Charlottenburg-Berlin 88,

Wilmersdorferstr. 78.

Peere Ritten.

ständiger Abnehmer gef. 35271

Eiffelstr. 20, im Laden.

Verdingung.

Die Ausführung von Pflaster-

arbeiten auf den Bahnhöfen

Wiesbaden (ca. 7000 Qmtr. Um-

pflasterung, Wiesbaden West (ca.

1700 Qmtr. Umplasterung und

ca. 1200 Qmtr. Pflasterung (siehe

u. u.) und Viehtrieb Rhein (ca.

1800 Qmtr. Umplasterung)

sollen ausföhr. Lieferung der Ma-

terialien in je einem Lose öffent-

lich vergeben werden. Ver-

dingungsunterlagen sind bei dem

unverzeichneten Betriebsamt ein-

zusehen; von dort können die-

selben auch (soweit der Vorrat

reicht) gegen postfreie Barein-

zahlung von 0.50 M. für jedes

Los bezogen werden.

Die Öffnung der verschlossenen

mit entsprechender Aufschrift

versehene Angebote erfolgt am

12. Juni d. J., vormittags 11

Uhr bei dem unterzeichneten

Betriebsamt.

Auflassfrist 3 Wochen.

Bist aus Verfertigung für

Wiesbaden 8 Wochen.

Wiesbaden West 6 Wochen u.

Viehtrieb Rhein 4 Wochen.

Wiesbaden, den 24. Mai 1912

J. 1707

Eisenbahnbetriebsamt.

Sib. Uhr verl. m. Rongor.

M. R. v. Langgasse 6. s. Jahrbuch.

Geg. gute Belohnung abg. 9018

Antel, Jahrbuch. 46. 1.

Damenubr gefunden abzuhol.

Nauentalerstr. 7. b. Zell. 9018

Männerturnverein Wiesbaden.

Sonntag, den 2. Juni,

nachmittags 4 Uhr

beginnend, findet unser

Anturnen

auf unserem Turnplatz, Distrikt Nonnentrift (hinter der Wall-

mühle) statt.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde der Turnerei

hiermit herzlich ein. Der Vorstand des Männerturnvereins.

Bei ungünstiger Witterung in unserer Turnhalle gemüthliche

Zusammenkunft. Das Anturnen findet sodann 8 Tage später statt.

Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	Knorr-Pilzsuppe
Dienstag	„ Tomatensuppe
Mittwoch	Knorr-Linsensuppe
Donnerstag	„ Hausmacheruppe
Freitag	Knorr-Weibertrennsuppe
Sonntag	„ 7 Schwabensuppe (Eierfiguren)
Sonntag	Knorr-Spargelsuppe

Jeden Tag eine andere Suppe mit

Knorr Suppentwürfel

jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller feine Suppe

nur mit Knorr Suppentwürfel.

G. 33

Es hat dem Herrn gefallen, meine einsige, in Cottbus

verheiratete Schwester

Frau Christiane Schellenberger,

geb. Meyer aus Eisenach

im 40. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Ihr Mann, sieben Kinder und ich betrauern schmerz-

lich bewegt ihren frühen Heimgang.

Wiesbaden, im Mai 1912.

Heinrich Meyer, Regierungs-Sekretär

(wohnhaft Bismarckring 10).

0008

Trauerbriefe, Trauerkarten

innerhalb kürzester Frist

Danksagungskarten

liefert die

Buchdruckerei

des Wiesbadener General-Anzeigers

Konrad Leybold, Mauritiusstrasse 12.

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008

0008